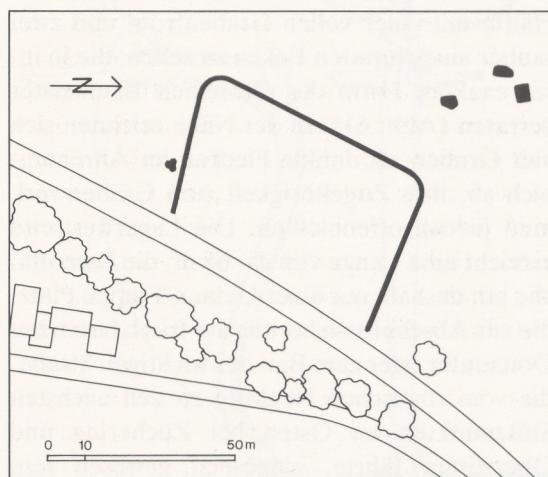


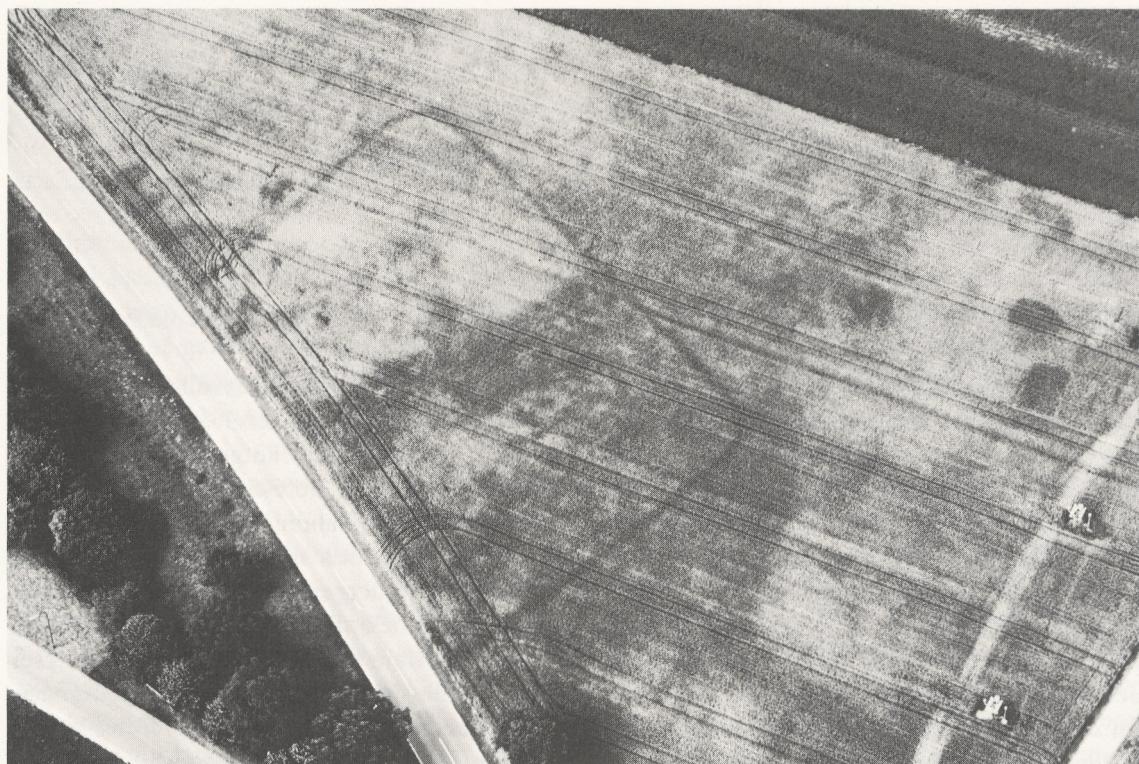
Römisches Militär an der Donausüdstraße – das Lager von Zell

Stadt Neuburg a. d. Donau, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, Oberbayern

Die Flugprospektion förderte bis zum Ende des Jahres 1984 rund 25 neue römische Feldlager und Kastelle in Bayern an den Tag. Zu den jüngsten Entdeckungen zählt das kleine Grabenwerk im Pfarrdorf Zell am Ostrand von Neuburg. Dort erstreckt sich der gut entwässernde Niederterrassenschotter in einem schmalen Band zwischen dem Donaumoos und den weiten, verlandeten Flußauen von West nach Ost. Jenseits des Flusses stellt sich der nahe Fränkische Jura den Wetterfronten aus dem Norden in den Weg und verhilft in seinem Windschatten dem Landstrich zu reduzierten Niederschlagsmengen, die in idealer Weise die Ausbildung von Bewuchsmerkmalen fördern. Diese Leewirkung bescherte hier selbst im verregneten Sommer 1984 der Luftbildarchäologie noch gute Beobachtungsmöglichkeiten und ließ in einem Weizenfeld den Graben eines kleinen römischen Lagers als positives, dunkles Be-



61 Zell. Plan des römischen Lagers. Umzeichnung des mit Hilfe digitaler Bildverarbeitung entzerrten Luftbilds (Plan Nr. 7332/150).



62 Zell. Lagergraben und Gruben als positive (dunkle) Bewuchsmerkmale im Getreide. Aufnahme vom 24. 7. 1984.

wuchsmerkmal auftauchen (Abb. 62). Die Befestigung wurde von der Kamera aber nicht vollständig erfaßt, ihre rechte, östliche Hälfte blieb unter Straße, Wiese und Bäumen verborgen. Nach Westen hin jedoch ist sie im Bild zur guten Hälfte mit einer vollen Grabenfront und zwei sauber ausgeformten Ecken zu sehen, die in ihrer exakten Form die römischen Baumeister verraten (Abb. 61). In der Nähe zeichnen sich vier Gruben als dunkle Flecken im Ährentepich ab, ihre Zugehörigkeit zum Grabenwerk muß jedoch offenbleiben. Die Lagerwestseite erreicht eine Länge von ca. 65 m, die Innenfläche bot deshalb nur einer kleinen Truppe Platz, die zur Abschnittssicherung am frisch besetzten Donauufer oder zum Bau der wichtigen Straße, die vom römischen Neuburg zu den nächsten Stützpunkten im Osten bei Zuchering und Oberstimm führte, eingesetzt gewesen sein mag. So wird man den Stützpunkt wohl in die frühe Besetzungsgeschichte Ratiens zu datieren haben. Spätestens mit der Vorverlegung des Limes über den Fluß nach Norden um das Jahr 80 n. Chr. wird die Truppe, wohl unterhalb Kohortenstärke, dann mit übergesetzt sein. Lager mit

ähnlich schlichter Bewehrung durch einen einzigen Graben begegnen uns an der Donau in Kicklingen, Schwaben, Zuchering (Lager I), Oberbayern und im niederbayerischen Straubing.

Die späte Entdeckung der Zeller Fundstelle, die nur einen guten Bogenschuß vom modernen Militärflugplatz entfernt liegt, beweist, wie sehr die Luftbildarchäologie, trotz rascher Anfangserfolge, auch ein Langzeitwerkzeug der Bodendenkmalpflege ist. Wurde doch der Neuburger Raum seit über zehn Jahren intensiv aus der Luft beobachtet, wobei mancher Flug auf der nahen Startbahn seinen Ausgang nahm. Damit werden Erfahrungen der Luftbildarchäologie des Auslandes bestätigt, die auf eine schier unabsehbare Zahl von zeitlich gestreuten »Beobachtungsfenstern« für das Aufspüren von Denkmälern verweisen. Diese Gelegenheiten liegen am Boden einer Lostrommel, die ihren Inhalt aus Zugaben wie Klima, Bewuchs, Beleuchtung, Flugzeitpunkt und unwägbaren Glücksfällen mischt. Aussichten auf Gewinn müssen auch dort mit Ausdauer bezahlt werden.

O. Braasch

Kleiner Delphin als Kannendeckelgriff von frührömischer Station am »Thürlesberg« bei Buttenwiesen

Landkreis Dillingen a. d. Donau, Schwaben

Mit der Ausbreitung der römischen Macht und Kultur gelangen auch Bilder von exotischen Tieren des Südens sowie von Mythen- oder Faßtieren der mittelmeerländischen Überlieferungswelt in den nordalpinen Raum. Von realen Landtieren braucht man hier nur an Löwen und Panther oder Leoparden in ihrer gefährlichen Wildheit und Stärke, von realen Wassertieren nur an die dem Menschen gegenüber freundlichen Delphinen zu erinnern; all diesen Tieren kann auch symbolische und mythische Geltung zukommen. Von tierischen Mischwesen des Luft-, Land- und Wasserreichs genügt es, Greifen und Hippokampen zu nennen. Man wird die Wirkung solchen Bildguts und des zugehörigen Erzählguts auf die einheimische Be-

völkerung der neugewonnenen Gebiete kaum überschätzen können.

Ein unscheinbares, doch reizvolles Sachbeispiel dieser alten Vorstellungswelt ist ein bronzenes Delphinfigürchen mit aufgestelltem Schwanz und angegossenem Befestigungsniel unter dem platten Vorderkörper, das neben anderen Kleinfunden in den Jahren 1976 bis 1979 auf dem »Thürlesberg« des südlichen Donautalrands bei Buttenwiesen zutage gebracht wurde. Dieses im Berichtsjahr 1984 konservierte Objekt ist in Abb. 63, 1.2 einem Delphinfigürchen gleicher Größe und Stilisierung gegenübergestellt, das als Griff eines gegossenen Scharnierdeckels dient, aus dem Kastellgelände von Burghöfe bei Mertingen stammt und die